

Amts-Blatt

Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Erscheint täglich.

Alleiniges officielles Publikationsorgan des Magistrats der Stadt Wiesbaden.

Nr. 301.

Sonntag, den 24. Dezember 1899.

XIV. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf
Freitag, den 29. December l. J.,
Nachmittags 4 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst
eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung und Verpflichtung der aus den Er-
wahlen hervorgegangenen Mitglieder der Stadtver-
ordneten-Versammlung.
2. Magistratsvorlagen, betreffend
 - a. die Kurhaus-Neubau-Frage;
 - b. die Straßenreinigungs-Frage, sowie die Erwei-
terung der Umfapsteuer.
3. Erbreiterung der Elisabethenstraße, insbesondere die
Enteignung des dazu nöthigen Geländes.
4. Fluchtlinienprojekt für die Straßenverbindung Mi-
chelsberg-Saalgasse durch das Adlerterrain, mit Ein-
schluß der Nebenstraßen.
5. Ankauf der Walther'schen Besitzung an der Adlerstraße.
(Zu Nr. 3 bis 5 Berichterstattung des Bauaus-
schusses.)
6. Verkauf einer Feldwegfläche an der Scharnhorststraße.
(Zu Nr. 6 Berichterstattung des Finanzausschusses.)
7. Wahl von 3 Mitgliedern einer gemischten Deputation
für die Verwaltung und Verwerthung des Adleran-
wesens.
8. Neuwahl eines Armenpflegers für das 11. Quartier
des 6. Armenbezirks.
9. Ortsstatut, betreffend die Anstellung der Beamten der
Stadt Wiesbaden.
10. Festsetzung des Gehaltes für einen anzustellenden ersten
Assistenten des Stadtbaumeisters.
(Zu Nr. 11 und 12 Berichterstattung des Orga-
nisationsausschusses.)
11. Errichtung einer neuen Bureau-Assistentenstelle der
Gehaltsklasse A IV des Befoldungsplanes.
12. Festsetzung des Ruhegehalts für einen städtischen
Beamten.

Wiesbaden, den 23. December 1899.

00

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.

Bedingungen

für die Aufnahme eines Anlehens der Stadt
Wiesbaden von 977,910 Mk. zu städtischen
Neubauten.

Nachdem der Bezirksausschuß durch Beschluß vom 16. August
l. J. die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe zu Neubauten
von 977,900 Mk. ertheilt hat, werden hierfür folgende Bedingungen
festgesetzt:

1.
Die Anleihe soll zum 1. November d. J. aufgenommen und vor-
her zur Zeichnung aufgelegt werden.

Für den Fall der Ueberzeichnung behält sich der Magistrat die
Vertheilung vor.

2.
Die Aufnahme erfolgt gegen auf Namen auszufertigende Schulds-
scheine in beliebigen durch 1000 theilbaren Beträgen.
Beträge unter 1000 Mark sind von der Betheiligung ausge-
schlossen.

3.
Die Schuldscheine sind vom 1. Oktober 1902 an beiderseits mit
dreimonatlicher Kündigungsfrist kündbar.

4.
Die Ausgabe und die Rückzahlung der Schuldscheine erfolgt zum
Nennwerthe.

5.
Die Schuldscheine werden auf den Namen der Darleher ausge-
stellt und können cedirt werden. Solche Cessionen sind von den
Betheiligten unter Vorlage der betreffenden Schuldscheine dem Magi-
strat anzuzeigen, der die Vermerkung der Cession in dem Stamm-
hefte und Controlbuche veranlaßt.

6.
Die in Typendruck hergestellten Schuldscheine werden aus einem
Stück in der Verwahrung des Magistrats verbleibenden Stammhefte
ausgetrennt und enthalten:

- a) die laufende Nummer des Stammheftes,
- b) den Namen des Darlehers,
- c) den Betrag des Darlehens,
- d) das Datum der Einzahlung des dargeliehenen Kapitals.

Sie werden von dem Oberbürgermeister oder dessen gesetzlichen Stell-
vertreter und einem weiteren Mitgliede des Magistrats unter Bei-
drückung des Stadtsiegels unterzeichnet.

Vor der Aushändigung der Schuldscheine erfolgt deren Eintrag
in ein von dem Stadtrechner zu führendes Controlbuch.

Der erfolgte Eintrag wird unter Beifügung der betreffenden
Nummer des Controlbuchs von dem Stadtrechner durch Gegenzeich-
nung des Schuldscheins bestätigt.

7.
Die Verzinsung der Anleihe erfolgt mit vier vom Hundert (4
Proz.) aus der Stadtkasse postnumerando am ersten April und
ersten Oktober jeden Jahres.

Zur Erhebung der Zinsen werden dem Inhaber der Schulds-
scheine Quittungsformulare behändigt, welche bei Verfall von Dem-
jenigen, der in dem Stammhefte und Controlbuche als ursprünglicher
Gläubiger oder Cessionar eingetragen ist, entsprechend auszufüllen
und zu unterzeichnen und der Stadtkasse zur Einlösung einzureichen
sind.

Die Stadtkasse ist berechtigt, aber nicht verpflichtet,
die Echtheit der Zinsquittungen und die Legitimation des Vorzeigers
derselben zu prüfen.

8.
Die Rückzahlung des Kapitals erfolgt gegen Abgabe des
quittirten Schuldscheins an den im Stammhefte und dem Control-
buche eingetragenen Gläubiger oder dessen sich legitimirenden Rechts-
nachfolger oder Bevollmächtigten.

9.
Bei der Zinszahlung oder der Kapitalrückzahlung in der Prüfung
der Echtheit der Quittung oder der Legitimation des Empfängers

etwa vorgefallene Zerklüftung hat die Stadtgemeinde nicht zu vertreten.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1899.

Der Magistrat:
von Jbell.

Bekanntmachung.

Auf Grund der vorstehenden Bedingungen sollen gemäß Magistratsbeschlusses vom 7. Oktober d. J. auf die vorbezeichnete Anleihe noch weitere Zeichnungen im Rathhause Zimmer 23 entgegen genommen werden.

Die Einzahlung der gezeichneten Kapitalbeträge kann während der Monate Januar und Februar 1900 bei der Stadtkasse erfolgen. Ueber die eingezahlten Kapitalbeträge ertheilt die Stadtkasse zunächst Quittungen, welche später gegen die ausfertigten Schuldscheine ausgetauscht werden.

Wiesbaden, 16. Dezember 1899.

Der Magistrat:
von Jbell.

Ausschreiben.

Die Stelle eines dem Magistrat als Mitglied angehörigen Stadtbaurathes ist bis zum 1. April 1900 zu besetzen.

Dem Stadtbaurath untersteht das gesammte städtische Hoch- und Tiefbauwesen.

Es ist ein Mindestgehalt von 10 000 M. jährlich für die Stelle in Aussicht genommen, ohne daß dadurch die Bewilligung eines höheren Anfangsgehaltes unbedingt ausgeschlossen sein soll.

Die Bewerbungen sind unter Beifügung eines Lebenslaufs, der Zeugnisse und der Gehaltsansprüche

bis spätestens zum 15. Januar 1900 an uns einzureichen.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das am 18. d. Mts. im Walddistrikte Geisheck ver steigerte Holz wird den Steigern zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 20. Dezbr. 1899.

1686

Der Magistrat.
In Vertr. Körner.

Bekanntmachung.

Diesjenigen Einwohner, welche bei uns Kationen für Straßenanlagelosten oder für Pachtungen und Lieferungen hinterlegt haben, werden ersucht, die im Jahre 1900 fällig werdenden Einscheine von den hinterlegten Werthpapieren vom 21. bis 30. d. M. im Zimmer 23 des Rathhauses in Empfang zu nehmen.

Wiesbaden, 20. Dezbr. 1899.

1685

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 26. bis 28. Februar l. J. findet in der Obst- und Weinbau-Verschulung Geisenheim ein Unterrichtscursus über die Reblauskrankheit statt.

Solche Personen, welche daran theilnehmen wollen, werden ersucht sich innerhalb dreier Tage hier auf Zimmer Nr. 50 zu melden.

Wiesbaden, 22. Dezember 1899.

1693

Der Magistrat:
i. B.: Körner.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerchaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsinn unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, in dem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stück trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen

Zeller Hasergrüh-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten durchschnittlich täglich 483 von den Herren Rektoren ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug nahezu 36,300.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen Kindern schmeckt und von den Aerzten und Lehrern eehört hat, welcher günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Wir haben daher das Vertrauen, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste wird dankbar entgegen genommen — in die Lage gesetzt werden, auch in diesem Jahre dem Bedürfnis zu genügen.

Uebere die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation:

Herr Stadtrath Stadtkämmerer Beckel, Pagenstecherstraße 4,
Herr Stadtrath Justizrath Dr. Bergas, Luisenstraße 20,
Herr Stadtverordneter Kern, Friedrichstraße 8,
Herr Stadtverordneter Knefel, Kerosstraße 18,
Herr Stadtverordneter Krefel, Dohheimerstraße 28,
Herr Stadtverordneter Stamm, Wellrigstraße 40,
Herr Bezirksvorsteher Margerie, Kaiser-Friedrich-Ring 106,

Herr Bezirksvorsteher Reichwein, Dohheimerstraße 19
Herr Bezirksvorsteher Zollinger, Schwalbacherstr. 25
Herr Bezirksvorsteher Berger, Mauergasse 21,
Herr Bezirksvorsteher Kumpf, Saalgasse 18,
Herr Bezirksvorsteher E. Müller, Feldstraße 22,
Herr Bezirksvorsteher St. Hoffmann, Philippsbergstraße 43,

Herr Bezirksvorsteher Diehl, Emserstraße 73,
sowie die städtische Armenbüreau, Rathhaus Zimmer Nr. 12, und der Botenmeister, Rathhaus Zimmer Nr. 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst bereit erklärt:

Herr Kaufmann Emil Hees jun., Inh. der Firma C. Ader Nachfolger, Große Burgstraße 16,
Herr Kaufmann A. Engel, Hauptgeschäft: Tannusstraße 14, Zweiggeschäft: Wilhelmstraße 2,
Herr Kaufmann Unverzagt, Langgasse 30,
Herr Kaufmann A. Kollath, Michelsberg 14,
Herr Kaufmann Koch, Ecke Michelsberg und Kirchgasse,
Herr Buchhändler Adolf Wilhelm, in Firma Herrmann Schellenberg'sche Buchhandlung, Oranienstr. 1 (Ecke der Rheinstraße).

Wiesbaden, den 9. November 1899.

Namens der städt. Armen-Deputation:
Mangold, Beigeordneter.

1580a

Neujahrswunsch-Ablösungs-Karten

haben bis jetzt gelöst folgende Damen und Herren:

Kern, Wilhelm, Rentner und Stadtverordneter, Adelon, Geh. Rath, Ademann, Hauptmann, Emserstraße 8, Anton, Robert, Königl. Ingenieur a. D., Ader, Carl sen., Ader, Carl jun., Aufberg, Karl, Apotheker und Fran. Baum, Georg, Restaurateur, Ecke der Schwalbacher- und Faulbrunnensstraße, Becker, August, Hof-Kunstfeuerwerker, Becker, Rosalie, Witwe des kgl. Kunstfeuerwerkers W. Becker, Bidel, F., Stadtrath, Brück, Stadtrath, Bartling, Stadtrath, Dr. Bergas, Justizrath, Beckel, W., Stadtkämmerer, Bidel, Ludwig, Apotheker, Bender, Karl, I., Dohheim, Bierbrauer, Eb., Magistrats-Obersekretär, Bohn, Joseph, Rentner, Dr. Beilö, Ferdinand, Büdingen, Kaufmann und Hotelbesitzer, Dr. Berlein, prakt. Arzt, Dr. Brück, Justizrath, Christ, Wilhelm, Steuer-Rendant, Cray, C., Dr. ehem. und Fran. Cron, Wilhelm, Rentner, Diehl, Lehrer und Bezirks-Vorsteher, Diesterweg, Geh. Rath, Fean, Deutsch, Ewald, Musiklehrer, Dör, Friedrich, Witwe, Privatier, Deibelsweig, Julius, Rentner, Drogand, H., Rentner, Engelmann, Johann, Privatier, Eich, Eduard, Brauereibesitzer, Schützenstr. 4, Eisenberger, Helene, Witwe, Eschbacher, Fritz, „Zum Poppenshäufchen“, Frey, Phil., Witwe, Freund, Ed., Privatier, Frensch, Ober-Ingenieur, Friedhausen, G., Lehrer an der Oberrealschule und Tochter, Friedrich, L., 1. Pfarrer an der Kirchengasse, Funt, Dr., E., Zahnarzt, Dr. Fleischer, Rechtsanwalt, Fischer, Wilhelm, Rentner, Gsch, Amtsrichter a. D., Gruber, Pfarrer, Gönio, Rittmeister, Geißler, A., kgl. Polizeikommissar, Dr. Gariauer, Fritz, Gupfeld, Joseph, Kaufmann, Höpp, Phil., Lehrer, Dr. Herz, Justizrath und Tochter, Heß, Bürgermeister, Hölcher, Karl, Rentner, Höhn, Bürgermeister a. D., Herwig, Zahnmeister, Holstein,

unter
1. Oaver
2. Biblic
a) H D
b) D
8. Rondo
4. Schwa
notte
5. Vorspi
6. Legen
7. Rothk
1. Festma
2. Oaver
3. Oaver
4. Oaver
5. Oaver
6. Oaver
7. Oaver
8. Oaver
9. Oaver
10. Oaver
11. Oaver
12. Oaver
13. Oaver
14. Oaver
15. Oaver
16. Oaver
17. Oaver
18. Oaver
19. Oaver
20. Oaver
21. Oaver
22. Oaver
23. Oaver
24. Oaver
25. Oaver
26. Oaver
27. Oaver
28. Oaver
29. Oaver
30. Oaver
31. Oaver
32. Oaver
33. Oaver
34. Oaver
35. Oaver
36. Oaver
37. Oaver
38. Oaver
39. Oaver
40. Oaver
41. Oaver
42. Oaver
43. Oaver
44. Oaver
45. Oaver
46. Oaver
47. Oaver
48. Oaver
49. Oaver
50. Oaver
51. Oaver
52. Oaver
53. Oaver
54. Oaver
55. Oaver
56. Oaver
57. Oaver
58. Oaver
59. Oaver
60. Oaver
61. Oaver
62. Oaver
63. Oaver
64. Oaver
65. Oaver
66. Oaver
67. Oaver
68. Oaver
69. Oaver
70. Oaver
71. Oaver
72. Oaver
73. Oaver
74. Oaver
75. Oaver
76. Oaver
77. Oaver
78. Oaver
79. Oaver
80. Oaver
81. Oaver
82. Oaver
83. Oaver
84. Oaver
85. Oaver
86. Oaver
87. Oaver
88. Oaver
89. Oaver
90. Oaver
91. Oaver
92. Oaver
93. Oaver
94. Oaver
95. Oaver
96. Oaver
97. Oaver
98. Oaver
99. Oaver
100. Oaver

Phil. Rgl. Regierungsekretär, Obm., Polizeirath und Frau, Hef. Rentmeister, Hillebrand, A., Kirchenrechner, Herrmann, Gottfried, Kaufmann, Hein, Steuer-Inspeltor, Haub, Jean, Rentner, Heide, Biegelshäfer, Haub, Jean Jun., Kaufmann, Horg, Otto, Hotelbesitzer, Herz, Sophie, Frau, von Jell, Oberbürgermeister, Dr. Jünger, Rechtsanwalt und Frau, Köhner, Beigeordneter, Kalle, F., Professor und Stadtrath, Kaus, Georg, Magistrats-Obersekretär, Krouer, Friedrich, Rentner, Kurz, Gottlob, Korthaus, Robert, Kaufmann, in Firma Wth. Eimentohl, Koblens, Kols- und Holzhandlung, Knefel, Friedrich, Geschäftsführer Köhler, Julius, Faktor im Wersb. Tagblatt, Kobze, S., Rentner, Kleeblatt, B. A., Hotelbesitzer, Kroener, Gehr., Hotelbesitzer, Nonnenhof, König, Hermann, Rentner, Wittwe, Kehler, Eduard, Rentner, Dr. König, prakt. Arzt, Krell, Gehr., Krenoberg, Lahn, Redakteur, Kinel, Julius und Frau, Eugendühl, Karl, Kaufmann, Eugendühl, Heinrich, Kaufmann, Bärentstraße 5, Lieber, Max, Dr., Knecht, Eugen, prakt. Zahnarzt, Friedrichstraße 14, Muchall, Direktor, Mangold, Beigeordneter, Dr. Maurer, Generalsuperintendent, Merz, Karl, Kaufmann, Meiser, Landgerichtsrath, Müller, Aug., Dr., Wittwe, Möbus, L., Kaufmann und Frau, Neuendorf, Wilhelm, Hotelbesitzer, Neuendorf, Hermann, Badhausbesitzer, Kranzplatz 6, von Oidmann, Oberstleutnant a. D. und Stadtrath, von Oernig, Major a. D. Paradis, Morie, Dr. Pfehner und Frau, Potth, C. W., Fabrikant, Dr. Preßling, Dr. Peter, Direktor a. D., Dr. Pagenstcher, Hermann, Professor, Dr. Romer, Rechtsanwalt, Roffel, Friedr. Chr., Rentner, Rosalewski, Magistrats-Obersekretär, Rüder, Karl, Adolfsberg 2, Kinkel, Schulinspeltor, Rosenheim, Hugo, Dr., Rosenthal, prakt. Arzt, Rudolph, F. Ch., Rentner, Römer, Emilie, Frau, geb. Seiler, Dr. Roter, Karl, prakt. Arzt, Rudloff, Friedrich, Rentner, Spanner, Oberlehrer, Stein, Chr., Stadtrath, Schupp, Julius, Hauptkassier, Scheurer, Brand-Direktor, Scheuendorf, Gustav, Dr. med., prakt. Arzt, Simon, Eduard, Weinbändler, Simon, Moritz, Weinbändler, Simon, Louis, Weinbändler, Sternitz, Wilhelm, in Menton, Scholz, Juliusrath, Frau und Familie, Schwarzbürger, M., Frau, Schuster, General-Agent, Seiler, P., Wittwe, Sloman, Frau und Frau, von Son, C., Frau, Schmidt, C., Rentner, Schid, A., Rgl. Ober-Inspeltor, Tourelle, Dr., Frau, Thon, W., Gutspächter, Wittwe, Unverzagt, Wilhelm, Kaufmann und Frau, Weil, H., Stadtrath, Wagemann, J. B., Stadtdirektor, Winter, Baurath, Widel, Rektor, Weyer, Louis, Schlossermeister, Weyrauch, F., Rentner, Weyandt, Louis, Kupferschmied und Inspektur, Willeit, G. M., Architekt und Stadtverordneter, Wegener, Elise, Frau, Wiener, Martin, Rentner, Wunder, Friedrich, Ingenieur, Wolf, Architekt, Wilhelm, Theodor, Rentner, Wittwe, Winter, Oberstleutnant, Wollweber, Leonhard, Humboldtstraße 18, Weiler, C., Rentner, Weiss, Josephine, Frau, Dr. Widel, Eduard, Oberlehrer, Wintermeyer, L., Reichstags-Abgeordneter und Stadtverordneter, Benz, Heinrich, Rentner, Zintgraff, Louis mit Familie, Zehrung, Accise-Inspeltor, Born, Adolf, Brauerei-Bertheiter, Jünker, Dr. med., Professor.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1899.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.
Mangold.

Bekanntmachung.

Zur Unterstützung und Entlastung des Stadthaumeisters-Vorstand unserer Hochbauabtheilung soll eine im Hochbau durchaus erfahrene technische Kraft mit akademischer Vorbildung und Verwaltungspraxis dauernd angestellt werden.

Der dauernden Anstellung hat die Ableistung einer Probezeit, die je nach Vereinbarung 1/2 bis 1 Jahr betragen soll, vorauszugehen.

Das Jahresgehalt beträgt 4000 M. und steigt nach je 2 Jahren um 200 M. bis zum Betrage von 6000 M. In Berücksichtigung vorangegangener ähnlicher Beschäftigung kann ein höheres Gehalt als das obige Anfangsgehalt gewährt werden.

Bewerbungen nebst Lebenslauf, Zeugnissen und einigen Zeichnungen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche und des eventuellen Dienstantrittes bis zum 12. Januar 1900 an das Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau, einzureichen.
Wiesbaden, 16. Dezember 1899. 1676

Das Stadt-Bau-Amt. Winter.

Verdingung.

Die für die Neubauten „Feuerwache, sowie Accise und Leihamt“ an der Neu- u. Schulgassenecke zu Wiesbaden erforderlichen Arbeiten einschließlich Lieferungen und zwar:

- Loos I Erdarbeiten,
- II Maurerarbeiten (Feuerwache),
- III (Accise- u. Leihamt),
- IV Asphaltpflasterarbeiten,
- V Schmiedearbeiten,

sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis

12 Uhr im Rathhause Zimmer Nr. 42 gegen Zahlung von je 75 Pf. für Loos II und III, und 50 Pf. für Loos V, dagegen Loos I und IV unentgeltlich bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „S. N. 43 Loos“ versehenen Angebote sind spätestens bis Freitag, den 5. Januar, Vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 20. Dezbr. 1899. 1687

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.

Der Stadtbaumeister: (S. N. 43) mer.

Vericht

über die Preise für Naturalien und andere Lebensbedürfnisse zu Wiesbaden vom 17. bis einschl. 23. Dezember 1899.

	S.Pr.	R.Pr.	S.Pr.	R.Pr.
I. Fruchtmarkt.	M.	S.	M.	S.
Hafer per 100 Ktl.	14 40	13 80		
Stroh „ 100 „	4 —	3 —		
Heu „ 100 „	6 80	6 —		
II. Viehmarkt.				
Ochsen I. D. 50 K.	70 —	68 —		
II. „ „	66 —	64 —		
Kühe I. „ „	64 —	60 —		
II. „ „	54 —	50 —		
Schweine p. Ktl.	106	1 —		
Kälber „ „	1 60	1 20		
Lämmer „ „	1 30	1 26		
III. Viecialienmarkt.				
Butter p. Agr.	2 40	2 20		
Eier p. 25 St.	2 75	1 50		
Handkäse „ 100 „	8 —	7 —		
Fabrikkäse 100 „	6 50	3 50		
Erlartoffeln 100 K.	5 —	4 30		
Kartoffeln p. Kg.	—	7 — 6		
Zwiebeln „ 50 „	5 —	4 50		
Blumenkohl p. St.	—	50 — 25		
Kopfsalat „ „	—	18 — 16		
Grüne Bohnen p. Kg.	—	—		
Wirsing „ „	—	15 — 14		
Weißkraut „ „	—	12 — 10		
Weißkraut pr. 50 Kg.	—	—		
Rotkraut p. Kg.	—	15 — 14		
Weisse Rüben „ „	—	12 — 10		
Weisse Rüben „ „	—	16 — 12		
Kohlrabi, obererb.	—	20 — 18		
Kohlrabi „ „	—	8 — 5		
Grün-Kohl „ „	—	15 — 14		
Römisch-Kohl „ „	—	—		
Trarben „ „	—	—		
Apfel „ „	—	50 — 20		
Birnen „ „	—	80 — 30		
Zwetschen „ „	—	—		
Kastanien „ „	—	40 — 24		
Eine Gans „ „	7 —	5 50		
Eine Ente „ „	3 —	2 80		
Eine Laube „ „	—	70 — 60		
Ein Hahn „ „	1 80	1 40		
IV. Brod und Mehl.				
Schwarzbrod:				
Langbrod p. O., Kg.	—	16 — 13		
p. Paib „ „	—	52 — 42		
Rundbrod p. O., Kg.	—	14 — 13		
p. Paib „ „	—	45 — 40		
Weißbrod:				
a. 1 Wasserwed „ „	—	3 — 3		
b. 1 Mischbröckchen „ „	—	3 — 3		
Weizenmehl:				
No. 0 p. 100 Kg.	30 50	29 —		
No. I „ 100 „	27 50	26 —		
No. II „ 100 „	26 50	24 50		
Roggenmehl:				
No. 0 p. 100 Kg.	25 50	24 50		
No. I „ 100 „	23 —	22 —		
V. Fleisch.				
Ochsenfleisch:				
v. d. Keule p. Kg.	1 52	1 44		
Bauchfleisch „ „	1 36	1 28		
Ruh- u. Rindfleisch „ „	1 36	1 32		
Schweinefleisch „ „	1 50	1 40		
Kalb- „ „	1 60	1 40		
Lammfleisch „ „	1 40	1 20		
Schafffleisch „ „	1 —	1 —		
Dörrfleisch „ „	1 60	1 60		
Solpferfleisch „ „	1 40	1 40		
Schinken „ „	2 —	1 84		
Speck (geräuchert) „ „	1 84	1 80		
Schweinefleisch „ „	1 40	1 30		
Nierenlett „ „	1 —	80		
Schwarzenmaggen (fr.) „ „	2 —	1 60		
(geräuch.) „ „	2 —	1 80		
Bratwurst „ „	1 80	1 60		
Fleischwurst „ „	1 60	1 40		
Leber- u. Blutwurst fr. „ „	96 —	96		
„ „ „ „ „ „ „ „	—	180		

Wiesbaden, 23. Dezember 1899. Das Accise-Amt: Zehrung.

Bekanntmachung.

Die auf der städt. Gasanstalt gewonnenen Kokes werden in den nachstehenden Sortirungen zum Verkauf gestellt:

- 1. Sorte: Gefiebte Ruß-Kokes zum Preise von M. 2,20 für je 100 Kilogramm loco Gasfabrik,
- 2. Sorte: Gegabelte Stück-Kokes zum Preise v. M. 1,90 für je 100 Kilogramm loco Gasfabrik,
- 3. Sorte: Gefiebte Klein-Kokes zum Preise von M. 2,00 für je 100 Kilogramm loco Gasfabrik.

Auf Wunsch der Abnehmer werden die Kokes nach den Häusern und Lagerplätzen geliefert und ist gegebenen Falles für jede Menge bis zu 500 Kilogramm nachstehende Vergütung zu leisten:

- in der 1. Zone M. 1,00,
- in der 2. Zone M. 1,25,
- in der 3. Zone M. 1,50.

Die Kokes können sowohl in offenen Wagenladungen, als auch ohne Preisaufschlag in Säcken bezogen werden.

Bestellungen werden in keinem Falle auf der Gasanstalt, sondern ausschließlich in dem Verwaltungsgebäude,

Marktstraße 16, Zimmer 1a, Vor- u. Nachmittags
während der üblichen Bureauzeiten gegen Baarzahlung
entgegengenommen, und wird daselbst jede weiter gewünschte
Auskunft gerne ertheilt.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1899.

1682 Der Direktor
der städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke.
M u c h a l l

Bureau-Hülfсарbeiter

auf einige Zeit gesucht 1689
Näheres Vormittags von 10—12 Uhr auf Zimmer Nr.
6 der

Verwaltung der städt. Wasser-,
Gas- und Electr. Werke.

Bekanntmachung.

Die Veranschlagung von **Wurthjuppe** an Arme findet
vom **Montag, den 11. Dezember** ab bis auf Weiteres
an Wochentagen jeden Abend von 7 $\frac{1}{2}$ bis 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in dem
Bauhofe, **Bleichstraße 1**, statt. Es werden alle Personen
berücksichtigt, die sich behufs Empfangnahme derselben zu
der bestimmten Zeit daselbst einfinden.

Wiesbaden, den 2. Dezbr. 1899.

1639

Die Ausgabestelle.

Fremden-Verzeichniss.

vom 23. Dezember 1899. (Aus amtlicher Quelle.)

Hotel Bellevue.	Stautz	Dauborn
Mackintosh, Direkt. m. Fam.	Quisisana.	
London	Deumann, Fr.	Tasmania
Bromley-Smith, Fr.	Deumann, Fr.	
Fallowfield, 2 Fr.	Deumann, Fr.	
Schwarzer Beck.	Rhein-Hotel.	
Hausner, Fr. Geh. Rath Boppard	Dasse Hasselink, Kfm. Arnheim.	
Lehmann, Kfm. m. Sohn	Raab	New-York
Darmstadt	Küchler, Fr. Rent.	München
Hotel Braubach.	Ritzmann, Kfm.	Düsseldorf
Höfker, Rent.	Hotel Rose.	
Goedecke, Kfm.	Ihre Durchl. Fr. Prinzessin	
Hotel Dahlheim.	v. Taxis	Stuttgart
Hecht, Prof. m. Fr. Oranienstein	Carlebach m. Fam.	Frankfurt
Eisenbahn-Hotel.	Hecht, Fr.	Brüssel
Pashali, Kfm.	Hotel Schweinsberg.	
Keller, Tech. m. Fr.	Grosse, Kfm.	Kassel
Römer, Kfm.	Karnetzki, Fr.	Berlin
Englischer Hof.	Lery, Kfm.	Köln
Pappenheim, Fr. Gräfin m.	Schäfer, Kfm.	Stuttgart
Fam., Begl. u. Bed.	T. n. h. u. s. e. r.	
London	Carltais, Ingen.	Koblenz
Brookford, Fr.	Henckel, Kfm.	Mannheim
Erbprinz.	Radermacher, Steinbrueh.	
Haberstroh	Raeren	
Dr. Gierlich's Curhaus.	Taunus-Hotel.	
Birkenstock, Leut. Weissenburg	Roth m. Fr.	Magdeburg
Hohenzollern.	Staeckmann, Kfm.	Hannover
v. Spiegel, Rittm. m. Fr.	Auberg, Rent. m. Fr.	Berlin
Dresden	Bender, Kfm.	Bitterfeld
Hotel Vier Jahreszeiten.	Dalton, Rent.	Karlsruhe
Gütherbock, Fr.	Hotel Union.	
Wien	Bliersbach	Köln
Kaiserbad.	Hotel Vogel.	
Hahn, Graf, Stud.	Mohr, Weingutbes. m. Fr.	Lorch
Hotel Kaiserhof.	Hotel Zinslerling.	
Landsberg, 2 Hrn.	Kafka, Dr. med.	Spandau
London	Schenk, Kfm.	Frankfurt
Hotel Metropole.	Werner m. Fr.	Berlin
Beer, Fr.	Kaul, Kfm.	Hamburg
v. Linde, Prof.	In Privathäusern.	
Wollmar	Pension Margaretha.	
Hotel Minerva.	Jastrow, Fr.	Berlin
v. Brause, Fr.	Villa Primavera.	
v. Sydow, Oberlt.	Mosbacher, Fabrik.	Paris
Diedenhofen	Baum, Fr. m. Fam. u. Begl.	Frankfurt
v. Schulenburg, Graf m. Fr.	Röderallee 26.	
Hannover	Llokumowitsch, Fr.	Kief
Nonnenhof.	Röderstrasse 29.	
Bonheim, Kfm.	v. Sreznevski, Fr.	Petersburg
Levesen, Kfm.		
Schmidt, Kfm.		
Horhorn		
Platzter Hof.		
Schäfer		
Löwenstein		
Flaucht		
Laufenfelden		

Familien-Nachrichten.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Stadt Wiesbaden
vom 24. Dezember.

Geboren: Am 19. Dezember dem Kaufmann Carl Tauffig
u. L. Antonie. — Am 17. Dezember dem Schreinergehilfen Wilhelm
Müller u. L. Louise Hermine Dorothea. — Am 19. Dezember dem
Schuhmacher Karl Boh u. L. Irma Emma Christiane Karoline. —

Am 20. Dezember dem Straßenbahnschaffner Heinrich Schentelberg
u. L. Anna Christine Libby. — Am 20. Dezember dem Spengler
Eduard Jocher u. L. Clara Johanna Ernestine. — Am 22. Dezember
dem Rutscher August Müller u. L. Paul Georg August. — Am 17.
Dezember dem Kunst- und Handelsgärtner Wilhelm Gerhardt u. L. S.
— Am 19. Dezember dem Direktor des Residenztheaters Dr. philos.
Hermann Rauch u. L. Martha Margarethe Charlotte.

Aufgeboren: Der Weinbändler Wilhelm Bedel hier, mit
der Wittve des Architekten Friedrich Bedel, Sophie geb. Mertelsbach
hier. — Der Eisenbahnbedienstete Heinrich Bonn zu Mainz, mit
Margarethe Lüh hier. — Der Glaser Theodor Weiß hier, mit
Elise Schreiner hier. — Der Sergeant im Nass. Feldartillerie-Regi-
ment Nr. 27 Julius Hebel hier, mit Luise Rhode hier.

Verheiratet: Der Oberfeuerwerksmaat bei der 2. Matrosen-
division zu Wilhelmshaven, mit Clementine Göbel hier. — Der
Gärtner Julius Mödler zu Diebrich a. Rh., mit Pauline Lauth
hier. — Der Kellner Anton Gräber hier, mit Antoinette Naacher hier.
— Der Steinhauergehilfe Louis Weingärtner hier, mit Dorothea
Lenz hier. — Der Maschinenschlosser Waimar Schäfer hier, mit
Mina Scherer hier. — Der Sergeant im Füsilier-Regiment von
Gersdorff (Hess.) Nr. 80 Ferdinand Ercelius hier, mit Johanne
Kaußfeld zu Niederneisen. — Der Buchbindergehilfe Friedrich Lang-
holz hier, mit Maria Krembel hier. — Der Sanitätsseergeant im
Füsilier-Regiment von Gersdorff (Hess.) Nr. 80 Anton Schroll hier,
mit Clara Diehl hier. — Der verwitwete Schreiner Franz Martin
hier, mit Maria Schmitt zu Freiburg. — Der Mechanikergehilfe
Birmin Köpfer zu Dohheim, mit Anna Schneider hier. — Der Mon-
teur Egbert Bauer zu Mainz, mit Elisabeth Krämer hier. — Der
Hausdiener August Becht hier, mit Karoline Schneider hier. — Der
Schlossergehilfe Wilhelm Jung hier, mit Lina Böhm hier. — Der
Schlossergehilfe Karl Gudes hier, mit Anna Ludwig hier. — Der
Ladengehilfe Heinrich Schmidt hier, mit Christina Hasselbacher hier.
— Der Monteur Heinrich Schmidt zu Christiania, mit Katharina
Wüst hier.

Geftorben: Am 21. Dezember Droschkenbesitzer Weimer, 66
J. — Am 21. Dezember Anna geb. von Kottig und Jantenborn,
Wittve des Rgl. Kammerherrn Hermann von Wibleben, 74 J. —
Am 22. Dezember Erna, L. des Regierungshilfsboten Philipp
Müller, 1. J. — Am 22. Dezember Sophie geb. Heilmann, Wittve
des Bauunternehmers Balthasar Götz, 56 J. — Am 22. Dezember
Erich, S. des Mittelschullehrers Wilhelm Breidenstein, 7 M.

Rgl. Standesamt.

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Allerhöchste Verordnung vom
13. d. Mts. durch welche die beiden Häuser des Landtages
der Monarchie auf den 9. Januar l. J. in die Haupt- und
Residenzstadt Berlin zusammen berufen worden sind, mache
ich hierdurch bekannt, daß die besondere Benachrichtigung
über den Ort und die Zeit der Eröffnungsitzung in dem
Bureau des Herrenhauses, hier Leipzigerstraße 75, und in
dem Bureau des Hauses der Abgeordneten, hier Prinz
Albrechtstraße 5/6, am 8. l. Js. in den Stunden von 9 Uhr
früh bis 8 Uhr Abends und am 9. Januar l. Js. in den
Morgenstunden von 8 Uhr früh ab offen liegen wird.

In diesen Büreaus werden auch die Legitimationskarten
zu der Eröffnungsitzung ausgegeben und alle sonst erforder-
lichen Mittheilungen in Bezug auf dieselbe gemacht werden.
Berlin, den 15. Dezember 1899.

Der Minister des Innern.
gez. Frhr. von Rheinbaben.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Am 1. Weihnachtstage, um 5 Uhr, findet im
Saale des Herrn J. Stengel hier die Christbescherung
der hiesigen Kleinkinderschule statt, wozu freundlichst einge-
laden wird. Durch reichliche Unterstützung seitens unserer
Mitbürger ist es möglich geworden, unter 80 Kinder passende
Geschenke zur Vertheilung zu bringen. Allen denen, die zur
Veranstaltung dieser Christbescherung beigetragen, sei hiermit
herzlichst gedankt.

Sonnenberg, 21. Dezember 1899.

Der Bürgermeister.

J. B. :

Bingel, Beigeordneter.

1690

Wiesbadener Unterhaltungsblatt.

Gratisbeilage zum
Wiesbadener General-Anzeiger.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 50.

Sonntag, den 24. Dezember 1890.

14. Jahrgang.

Weihnacht.

Ganz leise in der heiligen Nacht
Thut auf sich der Wolken Thor,
Draus schweben in glanzumfloßner Pracht
Die Engel Gottes hervor;
Sie streifen die schlummernde Erde
Mit ihres Kleides Saum
Und schmücken heimlich am Herde
Den grünen Weihnachtsbaum.

Der Mutter, die bei des Lämpchens Schein
Noch rastlos schaffend sich müht,
Zieht sel'ge Ruhe in's Herz hinein,
Es duftet um sie und blüht;
Des Friedens wonniger Segen
Erfüllt den stillen Raum,
Wie Himmelslichter entgegen
Strahlt ihr's vom Weihnachtsbaum.

Mit sanftem Ruffe weckt sie das Kind,
Nun alles bereitet ist:
Steh' auf, mein süßer Liebling, geschwind,
Schon kam der heilige Christ!
Vor Schreck und freudigem Bangen
Wagt es zu athmen kaum,
Zubelnd mit glühenden Wangen
Grüßt es den Weihnachtsbaum.

Doch draußen irrt verlassen umher
Ein Kind durch Eis und Schnee,
Das hat nicht Vater noch Mutter mehr
Und weint in einsamem Weh;
Die Engel jammern sein Leiden,
Sie wiegen's im lichten Traum,
Den ew'gen Weihnachtsbaum.
Den ewigen Weihnachtsbaum.

Albert Träger.

Interim Tannenbaum.

Von Ida Harber.

Nachdruck verboten.

Im Juli des Jahres 1896 hatte ich Gelegenheit, während einer Rheinfahrt die Bekanntschaft des Malers Lindon und seiner Frau Nora zu machen. Er war ein schöner, lebhafter und angenehmer Mann, während Frau Nora weder hübsch, noch interessant, ein wenig hysterisch und sehr eifersüchtig war.

Lindon unterhielt sich lebhaft mit einer jungen Engländerin, Miß Harber, die seiner Frau offenbar ein Dorn im Auge war. Aus der Unterhaltung entnahm ich, daß sie seit Wochen in Wiesbaden im Kaiserhof wohnten, daß Lindon ein Porträt der blonden Miß male und Frau Nora, die an einem Nasen-Katarrh litt, Vormittags und Nachmittags je zwei Stunden im Wiesbadener Inhalatorium Tannindämpfe einathmete. „Während ich die Kur gebrauche“, sagte sie mir zwar scherzend, aber doch wehmuthsvoll,

„macht mein Mann der lieben Miß Harber die Cour; ja, ja, Sie glauben gar nicht, was für ein Sauferwind mein lieber Paul ist!“ „Närrchen“, sagte der schöne Maler, ihre Hand streichelnd, „mach' mich nicht schlechter, als ich bin, Du weißt ja doch, daß Du allein...“ — „Nur keine Bethenerungen“, fiel ihm Frau Nora ins Wort. „Ich werde mich ja daran gewöhnen müssen, Dich zu nehmen, wie Du nun einmal bist!“

In Wiesbaden hatte ich noch öfter Gelegenheit, mit Frau Nora zu sprechen; sie war stets aufgeregter, klagte über ihren Mann und Miß Harber und fand es schrecklich, zwei Stunden lang im Inhalatorium Dämpfe einathmen zu müssen, während ihr Gatte allein zu Hause sei.

Eines Tages hörte man im Kaiserhofe, daß Frau Nora, früher als sonst vom Inhalatorium zu Hause kommend, Miß Harber im Zimmer ihres Gatten getroffen und daß es zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen den Ehegatten gekommen sei. Die aufgeregte Frau wollte offenbar nicht glauben, daß die Engländerin nur des Bildes wegen mit Lindon konferierte, sie beleidigte die Fremde, zieh ihren Gatten der Untreue und entfernte sich mit den Worten: „Ich sehe, ich bin Euch zu viel! Für mich ist kein Raum mehr auf dieser Welt!“

Lindon, an solche Scenen wohl gewöhnt, legte den Worten nicht viel Gewicht bei; als seine Frau aber wieder Nachmittags noch Abends heimkehrte, ward er unruhig. Wo mochte sie weilen? Auf seine Nachfragen hörte er, daß sie gegen vier Uhr einen Wagen genommen und nach Vibrich gefahren sei. — Er folgte ihrer Spur, ohne sie zu finden. Es dämmerte bereits, als er die Rückfahrt antrat; zu Hause anlangend, fand er ein Telegramm folgenden Inhalts: „Bauer Belt fand eine halbe Stunde hinter Vibrich am Rheinufer Damenkleid, Paletot, Hut, Portemonnaie und Visitenkartentäschchen, in letzterem Karten mit dem Namen: Nora Lindon.“ —

Der starke Mann war dem Umsinken nahe. So hatte sie zur Wahrheit gemacht, was sie ihm stets angedroht hatte. Obgleich nichts unversucht blieb, Klarheit darüber zu erhalten, wo, wann, wodurch Nora Lindon verunglückte, meldete sich Niemand, der Auskunft geben konnte. Die Leiche, so nahm man an, war von dem hochgehenden Rheinstrom fortgeschwemmt worden.

Lindon war untröstlich. Jetzt erst sah man, wie sehr er die kleine Frau geliebt, wie thöricht sie gewesen, ihn der Untreue zu zeihen. Mit Miß Harber brach er sofort jeden Verkehr ab; er nannte sie die Ursache all seines Unglücks. Der arme Mann war Wochen und Monate lang unfähig, irgend etwas zu arbeiten. Gebückt schlich er einher, erkannte oft seine besten Freunde nicht, wenn sie ihm auf der Straße begegneten.

Der Herbst begann; Lindon konnte sich noch immer nicht entschließen, Wiesbaden zu verlassen. „Bin ich doch hier“, pflegte er zu sagen, „dem Ort am nächsten, wo die Unglückliche geendet!“ Wöchentlich mehrmals fuhr er hinaus zum Rheinufer und weilte Stunden lang an der Stelle, wo sie, wie er meinte, den Tod in den Wellen gesucht. — Wir dagegen verließen beim Eintritt der rauhen Witterung Wiesbaden, um uns nach dem schönen, von Vorbeerwäldungen umgebenen Abbazia zu begeben. Wie grüne und blühte hier noch Alles! Wie mild war die Luft, wie herrlich

der Ausblick auf das azurblaue von weißen Schaumwellen gesäumte Meer!

Als ich eines Tages von einer Bergpartie zurückkehrte und eben in dem Häuschen der alten Mariette am Monte Maggiore Halt machen wollte, erblickte ich plötzlich eine Frauengestalt vor mir, die mir nicht geringen Schrecken einjagte. Schnell wollte sie in die Hütte, doch ich vertrat ihr den Weg.

„Frau Vindon,“ redete ich sie an, „was führt Sie in diese weltferne Hütte? Wozu diese Verkleidung?“

„Sie irren,“ sagte sie ängstlich, „mein Name ist Juanita, ich kenne Sie nicht!“

„Sie sind die Gattin des Malers Vindon,“ sagte ich, ihr fest ins Auge blickend; „ich täusche mich nicht. Ihr armer Gatte bestaunt Sie als todt, ist kaum noch der Schatten seiner selbst, ein gebrochener, mit dem Leben zerfallener Mann und Sie —“

„O, verurtheilen Sie mich nicht,“ unterbrach mich die zitternde Frau, die bald das Leugnen aufgab. „Sie sagen, er ist unglücklich?“ fragte sie, meinen Arm nehmend und mich in die Hütte führend. „Dann war also das Opfer, das ich gebracht, nutzlos? Ich wollte ihn ja nur an meinen Tod glauben machen, um ihm die Freiheit zu geben!“ — Weinend sank sie an der Ofenbank nieder. „O, wenn Sie wüßten, was ich gelitten,“ fuhr sie fort: „ich kann ja ohne ihn nicht leben und zum Sterben fehlt mir der Muth. Sagen Sie selbst, was soll ich beginnen?“ — „Zu Ihrem Gatten zurückkehren,“ erwiderte ich, „er wird Sie mit offenen Armen aufnehmen, Ihnen das große Leid, das Sie ihm zugefügt, verzeihen!“

Nachdem ich die unglückliche Frau zu überzeugen gewußt, daß Vindon jeden Verkehr mit der Engländerin abgebrochen, daß sie von einem Wahn befangen, ihm bitter Unrecht gethan und sein Lebensglück vernichtet habe, ward sie mittheilsamer. Ich erkund nun aus ihrer Rede, daß es bei ihr zur fixen Idee geworden, Vindon sei ihrer überdrüssig. Sie bildete sich ein, ihm eine Last zu sein, die er durch's Leben mit sich zu schleppen habe, und nun wollte sie ihn frei geben, um seinem Glück nicht hinderlich zu sein und um selbst Ruhe zu finden.

„O, wie habe ich gerade in diesen Tagen an ihn gedacht,“ sagte sie, während Thränen ihre Wangen neigten. „Nächsten Sonntag ist Weihnachten! Welche Freude hatte er, wenn ich ihn unter den hell erleuchteten Tannenbaum führte, ihm zeigte, was ich für ihn —“

Thränen erstickten ihre Stimme. All mein Zureden, sie solle wieder zu ihm zurückkehren, hatte keinen Erfolg. Sie blieb dabei, daß sie zu unbedeutend sei, ihm nicht genüge, daß er kein wahres Glück an ihrer Seite finden könne. Die arme Frau war nicht einmal dazu zu bewegen, ihre einsame Hütte zu verlassen; nein, dort oben wollte sie für immer bleiben. — Auf dem Heimwege kam ich am Postamt vorbei und gab sofort folgende Depeche an Vindon auf: „Habe Nora's Spur aufgefunden, kommen Sie sofort hierher.“

Wie ich erwartet, traf Vindon mit dem Frühzuge am anderen Tage in Abbazia ein. Schonend — auch das Glück kann eine überwältigende Wirkung üben — theilte ich ihm mit, daß Nora lebe, seiner in Sehnsucht gedens, sich nur aus Liebe zu ihm aus der Welt der Freuden und des Glückes verbannt habe. Er wollte sofort zu ihr; ich bat ihn, seine Ungeduld zu zügeln; unserer Verabredung gemäß wollte ich Nora am Heilig-Abend im geschlossenen Wagen abholen; sie hatte den Wunsch ausgesprochen, einen Tannenbaum für arme Kinder anzuzünden und der Bescherung dann vom Nebenzimmer aus zuzusehen. — Vindon ging, wiewohl ungern, auf meinen Plan ein. Als ich hinauf fuhr, um Nora abzuholen, fand ich sie in Thränen aufgelöst; ich beruhigte sie, erzählte ihr, daß ich Äpfel, Nüsse, Konfekte u. angeschafft, daß es noch viel zu thun gäbe und wir uns beeilen müßten, da die Kinder für sechs Uhr zur Bescherung bestellt seien. Sie ging, als wir unten angelangt waren, mit wahren Feuersifer daran, den Baum zu schmücken. „Wie das wohl thut,“ sagte sie wiederholt, „doch Jemandem eine Freude bereiten zu können!“ — Endlich war Alles gethan.

„Sind die Kinder schon da?“ fragte sie, noch einmal prüfenden Blickes Alles musternd.

„Die Dorfkinder lassen auf sich warten,“ sagte ich, „aber ein armer einsamer Mensch, der Niemand hat und gern einmal einen Blick auf solchen strahlenden Tannenbaum werfen möchte, bittet mich um Einlaß.“

Die Thür öffnete sich; Vindon trat ein. Ein einziger Freuden-schrei! Die Beiden lagen einander in den Armen; Nora war einer Ohnmacht nahe, indeß gar bald belebte die Freude die schwindenden Lebensgeister und zu sich kommend, küßte sie den geliebten Mann mit einer Leidenschaft, die man der kleinen Frau kaum zugetraut hätte. —

Im Kerzenschimmer des strahlenden Weihnachtsbaumes wurde das Fest der Wiedervereinigung gefeiert. Die armen Kinder, für die Nora den Baum geschmückt, blieben zwar an jenem Abend fern, aber am folgenden Tage entschädigte sie Vindon durch reiche Spenden.

In diesem Jahre schmückte Frau Nora den Weihnachtsbaum für ihren prächtigen Jungen, der im Herbst in Abbazia, wo sich die Wiedervereinten angekauft haben, das Licht der Welt erblickte. Der Eifersuchtsengel ist jetzt völlig verschwunden, und die junge Frau, die ihren Wahn schwer gebüßt hat, weiß jetzt ihr Glück zu schätzen.

Nachdruck verboten.

Wie Fröhchen heimkam.

Weihnachtserzählung von Ida von Couring-Hamburg.

Der Professor beendete eben seinen mittäglichen Rundgang im großen Krankensaale und blieb vor einem schwächlichen, blassen Bürschen von etwa 12 Jahren stehen.

„Nun, noch nicht fort?“ fragte er gütig. „Du sollst doch heute entlassen werden?“

Die freundliche Schwester antwortete statt des Gefragten.

„Früh hat bis jetzt auf seine Mutter gewartet, die ihn abholen sollte, Herr Professor. Jetzt muß er aber fort, wenn er noch rechtzeitig nach Hause kommen will. Es ist ja heiliger Abend.“

„Ach ja, richtig“ — der Professor entnahm seiner Börse ein blankes Zehnmarkstück. „Da nimm, mein Junge und kaufe dir etwas Süßes zu Weihnachten dafür. Vergiß auch nicht, daß dein Arm noch immer der Schonung bedarf — vor Allem, keine Balgereien mit deinen Schultameraden!“

Ehe noch der überraschte Knabe Zeit zum Danke fand, hatte schon der Arzt, ihm zurendend, den Saal verlassen. Die Schwester schlang jetzt ein warmes Plaid um die Schultern.

„Komm, Fröhchen, ich begleite dich bis zum Ausgange und zeige dem Pförtner deinen Entlassungsschein vor.“

Früh aber mußte noch Abschied nehmen. Aus jedem der achtzehn Betten streckte sich ihm eine Hand entgegen — über alle die blassen Gesichter flog ein Lächeln — den Jungen hatten sie Alle gern gehabt.

Und nun ging's heim — heim zur Mutter! Früh trippelte freudig erregt neben der Schwester Anna her. Durch den großen Thorweg; am Eingang piffte der Wind und trieb stäubende Schneeflocken herein. Früh ließ enttäuscht den Kopf sinken. Mutter wartete auch im Pförtnerstübchen nicht auf ihn, wie er noch immer heimlich gehofft hatte.

„Kind, in dem dünnen Anzuge kannst du nicht in die Kälte hinaus,“ rief Schwester Anna. Sie nahm kurz entschlossen ihr Plaid ab, schlang es um Fröh's Schultern und befestigte es im Rücken mit einem soliden Knoten.

„So, nun bist du warm eingepackt!“ sagte sie. „Wenn du zu Hause kommst, schenkt dir Mutter das Tuch mit einem Gruß von Schwester Anna. Dein freundliches Gesicht wird uns Allen fehlen, du lieber Junge und mir am meisten! Laß es dir gut gehen, Früh.“

Und nun strebte die schwächliche Knabengestalt der Stadt zu, die, in eine graue Dunstwolke gehüllt, bisweilen mit ihren, schon aufstimmenden Lichtern vor ihm sichtbar wurde. Der Schneesturm heulte hier, auf der baumlosen Chaussee, mit unheimlicher Gewalt und trieb Früh vor sich her, so daß ihm, trotz der Kälte, bald die hellen Perlen auf der Stirne standen. Er merkte nun erst recht, wie sehr ihn die überstandenen Schmerzen und das lange Krankenlager angegriffen hatten. Jetzt war das Geleise der elektrischen Bahn erreicht. Die großen hellerleuchteten Wagen rasselten geschwinde an dem Knaben vorbei — scharfes Läuten ertlang — eine Garbe bunter Strahlen sprühte von Schienen und Stange und wie eine Vision war alles verschwunden und die großen bunten Laternen schimmerten noch eine Weile wie Sterne durch den stäubenden Flockenwirbel.

Früh kam gar nicht auf die Idee, seinen Schatz, den er in den Taschentuchzipfel eingeknotet hatte, zu wechseln und mitzuführen. Er war schon mit allen Gedanken zu Hause. Der Dampfsaffe, seine einzige Freude, fiel ihm ein. Noch kurz, bevor er den Arm brach, hatte er dem gelehrigen Thierchen ein Weihnachtslied beigebracht. „Gewiß hat er alles in der langen Zeit vergessen,“ dachte er. Endlich war das Haus erreicht. In der, den Knaben plötzlich ver-

men den Angst, es könne der Mutter etwas geschehen sein, eilte er die Treppe hinauf. Die Thüre des Vorplatzes war nur angelehnt, die des Zimmers riß das Kind mit zitternder Hand auf. Gottlob! da saß die Mutter am Tisch und schloß, aufspringend, ihren Jungen mit einem Freudenruf in die Arme.

„Bist du heute schon da, mein Kind, wir haben dich erst morgen erwartet. Gottlob, daß ich dich wieder habe. Laß dich ansehen, Fritz, du siehst recht schmal und blaß aus!“

„Es geht mir aber gut, Mutter. Wo ist Vertha?“

„Sie bringt die fertige Arbeit fort. Wir haben sehr viel zu thun gehabt.“

„Und Vater?“ Die Frage kam zögernd und unsicher heraus.

„Komm' her,“ sagte die Frau und drückte seinen Vordentopf an ihre Brust. „Ich muß dir etwas sagen: Vater kommt nie mehr. Er ist gestorben. Schon vor vierzehn Tagen. Am Schlaganfall, sie brachten ihn uns todt ins Haus. Wir haben es dir nicht geschrieben, weil wir fürchteten, daß die Aufregung dir schaden könnte.“

Fritz erwiderte nichts, über seinen Körper lief ein kalter Schauer, der langsam einem Gefühl uneingestandener Erleichterung wich. Der Vater, der immer roh und brutal, meistens betrunken war, im Rausch Frau und Kinder mißhandelte und ihren spärlichen Erwerb vergeudete, hatte bisher in seinem Leben ausschließlich die Rolle des bösen Prinzipales gespielt.

„Und nun will ich dir auch gleich das Andere sagen“, fuhr die Frau fort, den Druck ihrer Arme verstärkend — „du wirst sehr traurig darüber sein — er hat deinen Vogel verkauft — einen Tag vor seinem Tode — ohne mein Wissen. Fritz.“

Das Kind fuhr mit bleichem Angesicht aus ihrer Umarmung empor.

„Meinen Hans, verkauft, an wen?“

„An Möller, unten im ersten Stock, für fünf Mark. Du sollst kommen und deinen Vogel besuchen so oft du willst, hat er gesagt.“

Fritz' Hand griff nach dem eingetwickelten Goldstück. Wie hatte der Professor gesagt? Kaufe dir etwas Hübsches dafür! — Fünf Mark und hier waren zehn. Aber ein Blick auf das liebe, abgehärmte Mutterantlitz genügte dem Knaben, um die Versuchung nieder zu kämpfen.

„Hier“, sagte er tapfer, obgleich mit schwankender Stimme — „hier Mutter, vom Professor, er hat es mir zu Weihnachten geschenkt, das reicht fast auf einen Monat Miete. Und nun will ich schnell hinunterlaufen, um meinen Hans zu besuchen, ehe Herr Möller ausgeht.“

Herr Möller im ersten Stock war der Krösus der Gegend, ein alter Junggeselle, der sich von seinem Fischhandel mit einem bedeutenden Vermögen zur Ruhe gesetzt hatte. Sein Vorderzimmer war der Gegenstand brennenden Reides für die Hausfrauen der Nachbarschaft, die seine rothen Damastmöbel, den Teppich, den Glas- und polirten Kleiderschrank für die köstlichsten Güter der Welt hielten.

Herr Möller öffnete selbst. Er trug einen geblühten Schlafrock, ein gesticktes Käppchen über dem großen, rothen Gesicht und rauchte aus einer langen Pfeife übelduftenden Tabak. Auf dem vieredigen mit Wachstuch gedeckten Tisch, in der Mitte des Zimmers gedeckten Tisch, in der Mitte des Zimmers, stand die Lampe und das Kaffeegeschirr, auch prangte dort ein mächtiger Kuchen mit der, in Zucker gesprühten Devise: „Dem geliebten Onkel.“

„Komm rein“, rief der dicke Mann, seinen kleinen Gast vor sich herschiebend. „Du kommst gerade recht zum Kaffee. Setz dich Kind — sollst ein Stück Kuchen haben.“

Möller puzte mit einem Zipfel seines sauberen blauweißen Taschentuches eine Tasse nach — „meine Aufwartefrau grappst immer oben rein“, sagte er, erklärend und schenkte dann das heiße Getränk ein.

Mit Vergnügen sah er zu, wie es dem Jungen schmeckte und die Farbe in seine blassen Wädhchen zurückkehrte. Als Fritz gesättigt die Tasse von sich schob, bemerkte der Alte, die Pfeife aus dem Munde nehmend:

„Und nun hör' mal zu — ne, keinen Dank. Deine Mutter hat mich oft, als ich noch mit der Fischlarre schob, einen Teller warme Suppe gegeben — das will ich nur wieder gut machen. Du bist ein netter, anständiger Jung — Du schmeißt alte Leute nicht mit Schnee, du knallst nicht mit die Thüren und puzt dir die Stiefel ab, eh' Du rein kommst — das gefällt mich allens — aber kannst du auch lesen?“

„Aber Herr Möller!“

„Ja, ja Lesen und Lesen ist ein Unterschied.“ Der Haus- herr sah sich prüfend um. Seine ganze Bibliothek bestand aus einem verstaubten Kalender, der sich in einer Ecke langweilte, den hakte er jetzt und legte ihn aufgeschlagen vor Fritz hin: „Dies lies mich mal vor.“

„Neben den großen Nutzen des Maulwurfs für den Landwirth und Gärtner.“ Fritz hatte die begeisterte Lobeshymne, die der Verfasser dem kleinen schwarzrothigen Gesellen gewidmet, etwa zur Hälfte gelesen, als Möller ihn unterbrach:

„So nun ist es genug. Das alle Thier geht uns ja nichts an. Ich abonire nu auf den General-Anzeiger und Du kommst jeden Abend, wenn Du Deine Schularbeiten gemacht hast, runter und ließt mich den vor. Die Unglücksfälle, die Betrunknen und die Diebstähle — all das Netze; dafür kriegst Du Kaffee und die Woche drei Mark. Und wenn ich mal ein Brief zu schreiben habe, schreibst Du mir den — Du bist mein Sekretair — ja, mein Sekretair“, wiederholte der Alte, indem er das schwierige Fremdwort gleichsam liebstosend über seine Zunge gleiten ließ. „Und nun mußt Du gehen“, setzte er hinzu, Fritz' Dankesworte kurz abschneidend. „Ich muß nu zu mein Bruder. Meine Nichten baden und stiden noch immerzu was, besonders zu Weihnachten. Als ich aber noch mit dem Fischhandel ging und sie nicht wußten, daß ich all hübsch was auf der Sparkasse hat, da brachten sie mich das Essen in die Küche, wenn ich ihnen besuchte, damit ich man sich grüßen sollte. Er lachte behaglich: Auf, Kind, ich bin son' alten Jähren, ich vergeß nichts, weder gut noch böse und denen helfen all die gestickten Stiefelknechte und großen Kuchen nu nichts mehr.“

„Könnte ich wohl noch einmal meinen Hans sehen, Herr Möller, meinen Dompfaffen?“

„Gut, daß Du mich darauf bringst.“ Möller erhob sich schwerfällig, nahm ein, mit dunklem Tuche verhülltes Vogelbauer von der Fensterbrüstung und stellte es vorsichtig auf den Tisch. „Da is er. Ich hab ihn von Deinem Vater gekauft, damit er ihn nicht wo anders hintragen sollte — es ist sonst nicht meine Art, ein Kind um seine Freude zu bringen. Und weil nun heut' Weihnachten is und weil Dein Arm wieder heil is und weil Du mein Sekretair geworden bist — da, nimm den Vogel mit rauf — ich schenke ihn Dir.“

Im nächsten Moment stöhnte der Dicke unter den stürmischen Umarmungen des Beschenkten. Fritz war, allen Respekt vergessend, seinem Brodherrn um den Hals gefallen und drückte seine frischen Lippen immer wieder auf dessen fette Wangen.

„Achhott ne“, sagte Möller, als es ihm gelungen war, sich zu befreien — „so was' — wie kann sich bloß ein Mensch so freuen! Ueber Gott, das is ja woll der erste Kuß, den ich seit fünfzig Jahren getriegt habe. Kind, was bist Du für ein Unband — es is ja eine Freude, das bloß anzusehen. Aber nu geh man mit Deinem Vogel — ich muß mich nu hübschen fein machen für das Familienvergügen.“

Fritz stürzt die Treppe herauf. Seine Schwester öffnete ihm die Thüre:

„Mutter, Mutter“, rief er; „ich hab' meinen Vogel wieder und ne Stelle hab ich auch — ach Gott is das Weihnachten! Aber ein bißchen muß ich das Tuch aufmachen, daß ich meinen Hans sehen kann.“ Vorsichtig küßte er mit freubegitternden Händen die dunkle Hülle, so daß der helle Schein der Lampe in das Bauer fallen konnte. Das Vögelchen zog das Käppchen unter dem Flügel hervor, reckte sich ein wenig und sah mit den blanten, schwarzen Augen aufmerksam zu seinem kleinen Herrn hinüber.

Klang ihm nun dessen Stimme bekannt, oder fühlte es die Verpflichtung, auch das Seinige zur Erhöhung der Festfreude beizutragen — auf einmal öffnete es das Schnäbelchen und piffte ganz sicher und richtig die liebliche alte Melodie:

„O du fröhliche, o du selige
Gnadenbringende Weihnachtszeit.“

Für Hans und Herd.

Wassermarzipan. Zucker: 500 Gr., Mehl: 500 Gr., Wasser: $\frac{1}{2}$ Schoppen = $\frac{1}{4}$ Liter. Das Wasser wird über den gebröckelten Zucker gegossen und zugedeckt, über Nacht stehen gelassen, dann tüchtig abgerührt und das Mehl daran geknetet. Der Teig muß sehr fest sein und eine ganze Stunde geknetet werden. Nachdem er einige Stunden geruht, wird er ausgerollt und in die Model (hölzerne Formen) gedrückt. Die Marzipanstückchen müssen völlig austrocknen und werden bei geringer Hitze gebacken.

Zuckernüsse. $\frac{1}{2}$ Kg. Zucker und 4 Eier rührt man eine halbe Stunde, thut $\frac{1}{2}$ Kg. Weizenmehl, 3 Gr. aufgelöste Pottasche, 40 Gr. Citronat, eine gehackte Citronenschale, etwas Zimmt und gestoßene Nelken hinzu, dreht Klößchen von der Größe einer kleinen Nuß und backt sie auf geschmierten Blechen.

Vanille-Crème. $\frac{1}{2}$ Liter Rahm bringe man mit Zucker und gestoßener Vanille zu Feuer und gieße es, wenn es kocht, auf 6—8 Eidotter, die man zuvor klein-
geschlagen und ebengerührt hat. Dann gieße man die ganze Masse noch einmal wieder in den heißen Topf, lasse den
Crème jedoch nicht aufkochen, darnach rühre man ihn noch etwas, daß er abkühlt.

Französische Pfefferkuchen. Man reibe $\frac{1}{2}$ Kg. süße und $\frac{1}{8}$ Kg. bittere Mandeln, vermische sie mit $1\frac{1}{2}$ Kg. Mehl und mische dann eine Stange Vanille, 8 Gr. Nelken, 4 Gr. Kardamom und die Schale einer Citrone damit; koch $\frac{3}{4}$ Kg. Honig mit 1 Kg. feinem Zucker, bis beides sich völlig vermischt hat und gieße dies kochend in die vereinigte Masse, füge 30 Gr. in Wasser aufgelöste Pottasche hinzu und knete noch soviel Mehl durch, daß der Teig sich gut ausrollen läßt, rolle ihn aus, steche mit einem Weinglas runde Kuchen daraus und backe sie bei mäßiger Hitze in 7 Minuten braun.

Memminger Pfefferkuchen. 5 Eier werden schaumig und mit 500 Gr. feingestoßenem Zucker eine halbe Stunde zusammengelührt, 30 Gr. feingestoßener feiner Zimmt, 1 geriebene Muskatnuß, 10 Gr. Nelken, 10 Gr. Kardamom, 1 Messerspitze Pfeffer, die feingewiegte Schale einer halben Citrone, 50 Gr. Pomeranzenschalen und Mehl nach Gutdünken (beiläufig 500 Gr.) werden hinzugefügt. Alles wird zu einem Teige mit 8 Gr. Hirschhornsalz verarbeitet und zu dünnen Würsten aufgerollt, welche man in nußgroße Stücker schneidet und auf ein bebuttertes Blech setzt. Von den vorgeschriebenen Gewürzen ist nach Gutdünken auch weniger zu nehmen. Es ist gut, wenn man die Pfefferkuchen auf dem Blech eine Nacht, auch noch länger stehen läßt.

Feine Makronenscheiben. 750 Gr. gestoßener Zucker, 625 Gr. feines Mehl, 125 Gr. fein geschnittenes Citronat, 125 Gr. fein geschnittene Pomeranzenschale, 16 Gr. Zimmt, 8 Gr. Nelken, 250 Gr. geschnittene Mandeln, 1 Muskatnuß, 8 Gr. Kardamom, das Abgetriebene von einer Citrone, 12 Eier und 15 Gr. Hirschhornsalz. Nachdem die Zutaten abgewogen und zurecht gelegt sind, nimmt man die Eier und den Zucker, schlägt beides auf gelindem Kohlenfeuer lauwarm, nimmt die Masse vom Feuer und schlägt dieselbe solange, bis sie wieder kalt wird, dann wird sie nochmals aufs Feuer gesetzt und so lange geschlagen, bis sie ziemlich schaumig geworden. Ist sie soweit, so wird sie wieder vom Feuer genommen und so lange fortgeschlagen, bis sie erstarrt ist. Nach und nach thut man alles Andere hinzu. Mehl und Hirschhornsalz hebt man bis zuletzt auf; da die Masse leicht zu steif wird, muß man oft ein wenig Mehl zurücklassen. Der Teig wird auf Oblaten gestrichen und in einem erkalteten Ofen gebacken.

Weihnachts-Preisräthsel

„Geben ist seliger denn nehmen“ und deshalb wollen auch wir unseren verehrlichen Abonnenten eine kleine Weihnachtsfreude machen, indem wir ihnen zum heutigen Weihnachtsfeste ein Weihnachts-Preisräthsel bescheeren, für dessen richtige Lösung wir wiederum mehrere werthvolle Bücher als Preise auslegen.

A. Für Erwachsene.

Die erste Silbe grüßt Dich mit Erstaunen,
Die zweite zeigt Dir eine Stadt am Rhein,
Die beiden letzten flattern Euch zu Häupten,
Das ganze aber sollt Ihr selber sein.

Die erste Reiz marschirt an der Spitze,
Die zweite ist ein Heim der Wissenschaft,
Die drei und vier Ihr lieber auf der Tafel
Ganz sicherlich als in der Zeitung tragt.

Seid Ihr — ich hoffe das — von uns das Ganze,
So schafft Gefährten Euch fürs gleiche Ziel,
Schon stehen Tausende an Eurer Seite,
Doch werbt noch mehr — es kommen nie zu viel!

M. Sch.

B. Für Kinder.



Da hab ich nun in der Verstreutheit meine Frau irgendwo stehen lassen?
Aber wo?

Da sich an der Preisconcurrenz nur Abonnenten betheiligen können, so müssen wir unbedingt auf die Innehaltung folgender Bestimmungen sehen:

1. Jede Lösung muß in verschlossenem frankirten Couvert eingeklebt werden. Der Schlußtermin wird auf den 10. Januar 1900 festgesetzt.
2. Jeder Lösung ist die Abonnements-Nummerung für den Monat Januar beizufügen.
3. Jedes Couvert hat den Vermerk zu tragen: „Preisräthsel“.
4. Bei den Lösungen des Kinder-Räthfels ist das Verirbild auszuscheiden, auf demselben die Frau zu zeichnen und uns so unter den vorstehenden Bestimmungen zu übersenden.

Die Preise

welche zur Vertheilung kommen, bestehen in einer Anzahl werthvoller Bücher etc. und zwar 8 Preise für Erwachsene und 6 Preise für Kinder.

Für Erwachsene:

1. Eine vollständige Klassiker-Bibliothek in 6 Bänden.
2. „Fürstentum“, Roman von Maurus Jofai in 2 Bänden.
3. „Freundliche Welt“, Roman von Jofai.
4. „Die Märtyrerin auf dem Kaiserthron“, von Gräfin . . .
5. „Das Sabinergut“, Roman von Ed. Verh.
6. „Das Buch der jungen Mutter“, von Marie Bennighoven.
7. „Neuland“, moderne Prosabildung von Dr. Flaischner.
8. „Der Volkskomet“, 2 Hefte.

Für Kinder:

1. „Aus meinem Tagebuche“ von Lilly Willigerod.
2. „44 beliebte Opern-Arien“.
3. „Aus der Märchenwelt“ von Weiß.
4. „Im sonnigen Süden“ von Kleinschmid.
5. „Jedermanns Rauberfünfler“.
6. „Die gute Schwester Anna“, von Buttk.-Biller.

Verlag u. Redaktion des „Wiesbadener General-Anzeiger“
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Auflösung des Bilderräthfels in voriger Nummer
Pianoforte.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil
Bommert, Verantwortlich: Moritz Schäfer in Wiesbaden

Inserate

im „Wiesbadener General-Anzeiger“ finden
weiteste Verbreitung.